

Auch bei der Gruppe für ethische Bildung gab es einen Abend mit sehr lebhafter Diskussion. Herr Ingenieur D. Lienthal berichtete in sehr dankenswerter Weise über Erfahrungen und Ergebnisse der Volkstheaterbewegung. Was Schule und Kirche dem gemeinen Manne versagten, das müsse das Theater nachzuholen suchen, indem es ethische Bildung durch Kunstgenuss gewähre. Unter Berufung auf die Broschüre von Wilh. Meyer „Das 10 Pfennig Theater“ legte der Redner dar, wie man die praktische Probe auf jene theorethische Forderung gemacht habe. Im Jahre 1892 sei das frühere Ostend-, jetzt Nationaltheater mit 1050 Sitzplätzen für den Zweck der Volkerziehung eingerichtet worden. Die Preise der Plätze wären 10—50 Pfennige gewesen. Bei wöchentlich 2—3 Vorstellungen habe man stets ein fast ausverkauftes Haus gehabt. Das Repertoire war das klassische. Sehr wohlthuend sei für den Beobachter die Haltung des Publikums gewesen, das große Gemüthsfähigkeit mit ernstem Bildungsstreben verbinde. Die Medicin ethischer Bildung werde hier gleichsam in der angenehmen Schutzkapsel des Vergnügens genommen. Außer den Klassikern müßten auch moderne Tendenzstücke von sittlichem Gehalt gegeben werden. Die Erfahrung habe gelehrt, daß ein solches Theater sich selbst erhalten könne. Das Schillertheater sei, trotz der besten ähnlichen Bestrebungen, nicht für die große Menge, die sich auf Abonnement und Preise von 40 Pfennige bis 1 Mark nicht einlassen könne. Herr Julius Türk, Mitbegründer der „freien Volksbühne“ beklagte, daß der Redner die Vorgänger in der Volkstheaterbewegung nicht erwähnt habe. Schon 1890 sei die freie Volksbühne gegründet worden; aber die Grundzüge derselben seien doch andere. Nicht um billige Klassikervorstellungen handele es sich, die auch früher da waren, sondern darum, daß die Arbeiter ein Theater für sich, ohne Klassen-gegensätze, ohne Platzunterschiede, mit eigenem Repertoire, unter eigener Leitung hätten. Er wendet sich entschieden gegen jeden Versuch, das Volk durch das Theater zu „ethisieren.“ Nicht Erziehung, sondern ein edles Vergnügen suche dasselbe dort. Die Klassiker, ein Shakespeare, Schiller, Lessing, Goethe, seien durchaus tendenzlose Dramatiker gewesen, nur daß damals das Bürgertum, jetzt der vierte Stand nach Gleichberechtigung rings. Auch dieser wolle seine Dichter auf der Bühne sehen. Nach der finanziellen Seite sei ein derartiges Theater mit 3000 Plätzen à 20—30 Pfennige bei großer Sparsamkeit lebensfähig, aber das Prinzip der Gleichheit aller Plätze, eines wesentlich modernen Repertoires unter Heranziehung der Klassiker, soweit sie tendenzlos seien, und die volle Autonomie in der Leitung